

Nachruf

Erinnerung an Heinz Wallersheim (1926 – 2017)

Dezember 2017

Verfasst von: *Hille Gosejacob-Rolf (Ehrenvorsitzende des DBSH)*

Herausgegeben von: *Michael Leinenbach - Bundesvorsitzender*
Gabriele Stark-Angermeier - 2. Bundesvorsitzende



Foto: Privat

Heinz Wallersheim wurde am 30. April 1926 in Köln geboren. Nach dem Schulabschluss machte er eine Lehre im Großhandel. Von 1943 – 1945 durchlebte er schwere Jahre im Arbeits- und Kriegsdienst.

Im Jahr 1949 wurden er als Verwaltungsangestellter im Generalvikariat Köln tätig. Seiner Neigung, hauptberuflich in der Sozialen Arbeit tätig zu sein, konnte er erstmalig 1951 durch einen Heimleiterlehrgang im Haus Altenberg frönen, um im Anschluss an diese Ausbildung als Erzieher der Heimstatt Bonn zu arbeiten. Bereits 1953 wurde er kurzzeitig Heimleiter im Berglehringsheim Rheinhausen-Asterlagen, bevor er von 1953 – 1957 in Köln als Leiter des Gemeinschaftswerkes für Jugendliche aus der damaligen Besatzungszone berufen wurden.

Er merkte jedoch bald, dass seine bisherige Ausbildung auf Dauer nicht mit einem beruflichen Aufstieg zu vereinbaren war. Deshalb durchlief er gleichzeitig zu seiner beruflichen Tätigkeit von 1954 – 1956 ein Studium am Seminar für Wohlfahrts- und Jugendpfleger in Köln.

Von 1958 – 1970 war er Kreisjugendpfleger im Landkreis Bonn und von 1970 – 1975 übernahm der die Leitung der Nebenstelle Frechen im Amt für Soziale Dienste beim Kreis Köln. 1976 wechselte er letztmalig seine Stelle und wurde Gruppenleiter im Allgemeinen Sozialdienst der Stadt Köln, bis er am 30.04.1988 als Stadtsozialamtmann in den Ruhestand trat.

Wer jedoch Heinz Wallersheim kannte, weiß, da „musste noch mehr sein“ als nackte Daten und man fragt sich, was ist das Besondere von Heinz Wallersheim? Das Nachforschen stellt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, aber mindestens drei Eigenschaften, die ihn auszeichneten, stechen hervor.

Herr Wallersheim war ein Mann, der in seiner Familie ruht.

Im Februar 1953 heiratete Heinz Wallersheim. Acht Kinder bereicherten seine Ehe, die er über 50 Jahre bis zum Tode seiner Frau führte. Nicht die Dauer der Ehe, sondern das Miteinander in dieser Ehe musste schon etwas Besonderes gewesen sein, wenn selbst der damalige Kölner Oberbürgermeister Fritz Schramma, ein langjähriger Freund und Unterstützer des Deutschen Beamtenbundes, diese Ehe würdigte. Er gratulierte Heinz Wallersheim nicht nur wie in einer Behörde üblich zur Goldenen Hochzeit, sondern führte in seiner Gratulation u.a. aus, „dass Heinz Wallersheim und seine Frau ein Beispiel dafür gegeben haben, dass Gemeinsamkeit und füreinander Dasein wertvoll und lohnend sein können.“

Zum anderen war Heinz Wallersheim ein Mann, dessen Leben vom Glauben und etlichen Ehrenämtern in der katholischen Kirche geprägt wurde.

Nachruf

Davon zeugen z. B. die Briefe des **Rectors Generalis der Societas Apostolatus Catholici** in Rom und vom **Provinzial der Gesellschaft vom Katholischen Apostolat** in Limburg. Beide Herren des Ordens sind Pallottiner. Sie gehören zu den Pallottis, also zu den Männern und Frauen, Laien und Geweihten, die sich zusammenschließen, um „die Werke der Liebe und Barmherzigkeit zu fördern.“ Aus den Briefen der beiden Ordensoberen geht hervor, dass Heinz Wallersheim über dreißig Jahre mit Pater Neuber im Haus Wasserburg eine „neue Konzeption für die Jugendarbeit geschaffen und mit Leben gefüllt und tausenden von jungen Menschen wichtige Lebenshilfen mitgegeben haben, sie aber auch die Kraft des Glaubens erahnen lassen.“

Ein anderer Weggefährte, Herr Paul Becker, setzt sich beim zuständigen Landtagsabgeordneten dafür ein, darauf hinzuwirken, dass Heinz Wallersheim verbeamtet wurde. „Er röhmt Heinz Wallersheim als einen Mann, der fast jeden Monat 3 bis 4-mal an einem Wochenende einen Lehrgang leitet oder besucht. Er hat die Befürchtung, dass Heinz Wallersheim den Landkreis verlassen könnte, obwohl er seine Aufgabe mit so viel Verantwortungsbewusstsein, Liebe zur Arbeit, Fachkenntnis und unter Hintenanstellung der eigenen Familie, hervorragend erfüllte. Weitere Dankesbriefe, darunter auch einer vom Landrat des Landkreises Bonn für die hervorragende Betreuung der Stolper Mädchen, runden diese Bild ab.

Auch war Heinz Wallersheim in seiner Pfarrei und in seinem „Veddel“ „der Mann für alle Fälle.“ Er trug, wenn es sein muss, das Kirchenblatt aus, organisiert Termine, kümmert sich um die Anmeldungen für Aktivitäten, die er teilweise selber durchführt wie Familienfreizeiten und Männerwanderungen. Selbstverständlich war darunter auch die Erwanderung des Rennsteig im Thüringer Wald.

Ja, und dann ist Heinz Wallersheim ein Mann, der seinen Berufsverband bereits über sechs Jahrzehnte mitgeprägt hatte.

1952 trat Heinz Wallersheim in den BSH ein und unterstützte auch den Nachfolgeverband DBSH. Er hatte alle Ämter im größten Landesverband Nordrhein-Westfalen durchlaufen wie Bezirksgruppenvorsitzender, Landesvorsitzender und Landesfinanzreferent. Außerdem setzte er sich im Verband stets dafür ein, gegensätzliche Interessen zwischen den Generationen auszugleichen. Darüber hinaus bereitete er kontinuierlich jahrelang Fortbildungsveranstaltungen in Form von Seminaren und Landesfachtagungen vor und führte diese durch, um vor allem den Berufsnachwuchs zu befähigen, den beruflichen Alltag besser bewältigen zu können.

Als Finanzreferent waren er wegen seiner Genauigkeit und Strenge teilweise gefürchtet. Da die Landesverbände des BSH oftmals dem Bund finanziell unter die Arme greifen mussten, hatte er auch dessen Ausgaben fest im Blick. Deshalb war es nicht verwunderlich, dass er entsetzt war, als er nach dem Zusammenschluss der Verbände einen Einblick in den ersten Bundeshaushalt erhielt, den der Gründungsvorstand erstellt hatte. In einem längeren Brief an die damalige Verwaltungsleiterin des BSH und später des DBSH, begründete er sein zögerliches Verhalten, wie vereinbart die Gelder des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen auf das Konto des Bundes zu überweisen mit der Befürchtung, dass der neue Vorstand das Geld mit vollen Händen ausgeben würde. Erst nachdem seine Befürchtungen zerstreut werden konnten, tätigte er als letzter Landesverband die Überweisung.

Seine umfangreichen Tätigkeiten wurden kurz vor Ende seiner Dienstzeit belohnt und in der Öffentlichkeit anerkannt. Am 2. Februar 1987 wurde ihm das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen. Der DBSH schloss sich einer „etwas kleineren“ Auszeichnung an. Für seinen großen Einsatz für die Profession Soziale Arbeit und den Berufsverband dankte ihm die Ehrenvorsitzende Hille Gosejacob-Rolf sehr herzlich und zeichnete ihn im Namen des gesamten Vorstandes des DBSH am **29.04.2014 in Eutin-Sielbeck** mit der goldenen Ehrennadel aus.